



Verena Kandler hat sich vom Interesse an der historischen Augsburger Wasserwirtschaft anstecken lassen und den antiken Wassergott Neptun, der in Bronze gegossen den Neptunbrunnen ziert, zum Namensgeber einer modernen Umsetzung gemacht: „Plastic Neptune“ heißt ihr Triptychon aus Plastik und Acrylfarben.

WANDELBARER WASSERGOTT

Von Bronze bis Plastik: Auf Neptun stößt man in Augsburg an vielen Orten – was eine Augsburger Künstlerin daraus macht



Auf dem Pfeiler des Neptunbrunnens steht heute ein Abguss. Das Original dieser um 1530 gegossenen Brunnenbronze sieht man im Maximilianmuseum Augsburg.

Er war ein Skandal, und er war innovativ – der nackte Neptun: Mit dieser Brunnenfigur kam die Renaissance in der Brunnenkunst nach Augsburg. In der Folge wurden der Wassergott und sein Dreizack zu einem Standardmotiv in der Stadt, deren Wasserreichtum 2019 zum UNESCO-Welterbe-Titel führte. Neptun sieht man hier an den steinernen und gusseisernen Wasserkästen reicher Renaissance-Augsbürger, in Deckenfresken nobler Stadtpaläste und an der Fassade der Gögginger Hessingburg. Zu einem der Denkmäler des UNESCO-Welterbes wurde der bronzene Neptun (aus formalen Gründen) zwar nicht. Doch dafür haben Neptuns Renaissance-, Barock-, Rokoko- und Neorenaissance-Versionen nun einen zeitgemäßen „Nachfolger“ erhalten. Die Künstlerin Verena Kandler hat den Wassergott mit Material des Wegwerfzeitalters gestaltet: „Plastic Neptune“ ist der sprechende Titel.

Meermischwesen wie Tritonen und Nymphen waren Motive, die man in Augsburg seit der Renaissance kannte. Auch der Wassergott Neptun – gemalt, gegossen oder in Stein gehauen – war in Augsburg ein äußerst beliebtes Motiv. Die Bronzefigur auf dem Pfeiler des Neptunbrunnens bei der Fuggerei wurde zwar aus formalen Gründen keine der 22 Stationen des UNESCO-Welterbes. Doch in der Geschichte der Augsburger Brunnenkunst steht gerade dieser Neptun, die Schöpfung eines nicht überlieferten Bildhauers, für den Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit. Innovativ waren um 1530 das Motiv (eine nackte heidnische Gottheit statt der üblichen Heiligen und Harnischträger) wie das Material (Bronze statt der Brunnenfiguren aus Holz oder Stein). Der bronzene Wassergott stand zunächst in einem Lustgarten Raimund Fuggers: Die Figur der nackten heidnischen Gottheit wollte man dem gemeinen Volk

nicht zumuten. Der Guss der fast lebensgroßen Bronzefigur war freilich auch technologisch ein Quantensprung: Die Auserwählten, denen der Fugger seinen Neptun zeigte, animierte der geschäftstüchtige Teilhaber des größten Kupferkonzerns dieser Epoche damit zum Guss weiterer Bronzekunstwerke.

Ab 1537 stand die von den Fuggern an die Reichsstadt verkaufte Neptunfigur vor dem Rathaus. Wer in Augsburg etwas auf sich hielt, zeigte nun Weltläufigkeit und Bildung durch das Motiv der wandelbaren Wassergottheit: Als um 1625 im Hof eines Fuggerhauses an der heutigen Maximilianstraße ein nobler Wasserkasten aufgestellt wurde, ließ man den Einlaufhahn über dem Becken aus dem Mund eines Neptunmaskarons ragen. Neptun auf einem Delfin, oft neben der schaumgeborenen Göttin Venus, Seehunden und weiteren Delfinen, waren auf Reliefs gusseiserner Wasserkästen noch nach 1800 ein gängiges Sujet. In Höfen entlang der Maximilianstraße entdeckt man dieses Motiv mehrfach. Um 1706 entstand der Neptun im Deckenfresko des heutigen Maximilianmuseums, und um 1767 malte man den Meergott ins Deckenfresko des Festsaals im Schaezlerpalais. Seit der Zeit um 1890 ziert ein Maskaron mit Neptun-Motiv die Gögginger Hessingburg.

WASSER-KUNST GREIFT AUF PLASTIKMÜLL ALS MATERIAL DER GESTALTUNG ZURÜCK

Mit Kunststoff, Acrylfarben und moderner Bildersprache statt mit Bronze und antikisierenden Formen verkörpert die Künstlerin Verena Kandler den Gott des Wassers sowie die Mischwesen seiner Unterwasserwelt fast 500 Jahre nach ihrem Künstlerkollegen aus der Renaissance. Kanders „Wasser-Kunst“ greift auf Plastik(müll) als Gestaltungs- und Collagematerial zurück. Kandler zeigt neue Formen des Lebens, die sich mit Mikroplastik in ihren Organismen angepasst haben, und die damit Möglichkeiten der Evolution visualisieren. Der Kosmos ihrer collagierten Plastikplanen stellt ozeanische und fantastische Szenarien dar. Das Triptychon „Plastic Neptune“ hat Kandler bislang im öffentlichen Straßenraum ausgestellt. Nun ist die Augsburgerin auf der Suche nach einem Ausstellungsort. Die Motive ihres Triptychons sind in limitierter Auflage als handsignierte Digitaldrucke aber schon heute erhältlich. Mehr Informationen und Kontakt zu Verena Kandler: www.verenakandler.com **klu**

Das Buch zum Thema

Mehr zum antiken Wassergott Neptun verrät der Bildband „Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Das UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“; 2019 erschienen im context verlag Augsburg | Nürnberg. Dieses Buch ist bundesweit im Buchhandel erhältlich. Autor Martin Kluger erklärt auf 120 Seiten und mit 282 Abbildungen die Geschichte des Wasserbaus, der Wasserkraftnutzung, der Trinkwasserversorgung und der Augsburger Brunnenkunst.



- 1 Renaissance: Maskaron des Neptun auf einem steinernen Wasserkasten
- 2 Barock: Neptun in einem Deckenfresko im Maximilianmuseum
- 3 Neorenaissance: Maskaron an der Hessingburg in Augsburg-Göggingen
- 4 Moderne: der Wassergott in der Collage „Plastic Neptune“

Fotos: Verena Kandler (1), Martin Kluger (5)